



07.05.2017

Harald Kluge

Liebe Mitmenschen!

Heute soll mal zur Abwechslung Klartext gesprochen werden. Reden wir Tacheles. Das hat Jesus am Ende seines Lebens getan, wie er selbst sagt.

»Ich habe euch das alles in Gleichnissen gesagt. Es kommt die Stunde, wenn ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden werde.

Dann werde ich zu euch offen und unverhüllt vom Vater reden.

An dem Tag werdet ihr in meinem Namen bitten. Aber ich sage nicht, dass ich den Vater dann für euch bitten werde.

Denn der Vater selbst liebt euch ja, weil ihr mich geliebt habt. Und ihr seid zum Glauben gekommen, dass ich vom Vater gekommen bin.

Ja, vom Vater her bin ich in diese Welt gekommen. Jetzt verlasse ich diese Welt wieder und kehre zum Vater zurück.«

Da sagten seine Jünger zu ihm: »Schau! Jetzt sprichst du offen und unverhüllt und redest nicht mehr in Gleichnissen.

Jetzt wissen wir, dass du alles weißt.

Es ist gar nicht erst nötig, dass dir jemand eine Frage stellt. Deshalb glauben wir, dass du von Gott kommst.«

Jesus antwortete ihnen: »Glaubt ihr jetzt? Seht doch! Die Stunde kommt, ja, sie ist schon da: Man wird euch auseinandertreiben, jeden dorthin, wo er herkommt. Und mich lasst ihr allein zurück!

Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.

Das habe ich euch gesagt, damit ihr bei mir Frieden findet.

In dieser Welt müsst ihr Leid und Schmerz aushalten. Aber verliert nicht den Mut: Ich habe diese Welt besiegt!«

Johannes 16,25-33 (Basisbibel)

Liebe Mitmenschen!

Klar und verständlich genug für Sie? Der übersetzte Text stammt aus der Basisbibel, einer Bibel in Zuckerpapierfarben. Sie ist bunt, schrill und will leichter verständlich sein. Es gibt sie in rosa, schwarz, gelb, grün, violett und orange. Aber wichtiger noch, es ist in simpler, einfacher Sprache geschrieben. Keine verschachtelten Sätze. Keine alten Begriffe, die keiner versteht.

Denn unsere Kirchen haben ein Problem. „Wir verrecken an unserer Sprache“ wie ein PR-Berater jüngst meinte. Er hat zwar über die katholischen Prediger in Deutschland ein Buch geschrieben, aber angesprochen gefühlt haben sich die deutschsprachigen Kirchen, Evangelische und Katholische, in der Schweiz, Deutschland und Österreich. Cool und gelassen sind in dieser Hinsicht nur die Orthodoxen Kirchen. Da pfeift man weiterhin darauf, ob verständlich und zeitgemäß gesprochen, gepredigt und Liturgie gefiert wird.

Auf den Punkt zu kommen und etwas klar und deutlich zu sagen, ist gar nicht so einfach. Glauben Sie mir. Als Pfgarrer weiß ich, wovon ich rede. Man braucht Aufreger, Knalleffekte, um bei Hörerinnen und Hörern zu punkten. Wer heute klare Antworten auf klare Fragen findet, wird etwa auch US-Präsident. Die anderen Kandidatinnen nicht. Trumpismus, das trampelhafte Benehmen anderen gegenüber, ist das Markenzeichen echter Männer und echter Frauen. Der traut sich was, sagt, was er denkt und twittert, was ihm einfällt. Unmittelbar, authentisch. So Tacheles gesprochen, Klartext geredet hat davor nur Johannes der Täufer mit seinen Drohreden: „Kehrt um, ihr Sünder! Das Gericht ist nahe! Die Axt ist an den Baum angelegt und bald fängt das Schlägern an!“

Oder auch Jesus hat mit klaren markigen Aussprüchen und Forderungen aufhorchen lassen. Was Jesus gefordert hat, hatte Sprengkraft und ihn schließlich mit dem herrschenden Gesetz in Konflikt gebracht. Auch ein Martin Luther und ein Huldrych Zwingli, ein Martin Luther King fanden klare unmissverständliche Worte und setzten

die Taten dann gleich mit dazu. Ohne lange zu fackeln.

Warum braucht Jesus dann 52 Gleichnisse, Bildreden und Ich bin-Worte, bevor er endlich zu seinen Jüngern sagt:

»Ich habe euch das alles in Gleichnissen gesagt. Es kommt die Stunde, wenn ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden werde. Dann werde ich zu euch offen und unverhüllt vom Vater reden.«

Schau! Geht doch! Endlich redest du nicht mehr in Gleichnissen. Seine Anhänger wussten auch oft nicht: „Was will er uns damit jetzt sagen?“ Kurz zuvor sagen sie untereinander: „Wir verstehen nicht, was er sagt!“ Sie haben sogar Angst bei Jesus nachzufragen, nachzubohren, weil sie nicht wussten, wie Jesus auf ihre Begriffsstutzigkeit reagiert. Hier kurz vor seinem Tod, endlich die Ankündigung: Schluss mit den Floskeln, den Gleichnissen und verschlüsselten Botschaften.

Das ist wie bei Liebenden, die sich Signale senden wollen und das Gemeinte nicht entschlüsseln können. Das ist frustrierend. Und so auch hier mit der Botschaft von Jesus, mit Gottes Worten. Es finden sich 52 Gleichnisse und Bildreden und Beispielerzählungen in den Evangelien. Für jede Woche ein Gleichnis zum Entschlüsseln, wenn Sie sich mal dieser Herausforderung stellen wollen.

Und es gibt diese eine Stelle bei Johannes 16, in der er ankündigt: Schluss damit. Klartext zu reden meint ja: Ich scheue kein Thema! Sterbetourismus in der Schweiz und in den Niederlanden? Kein Problem – kann ich ihnen was dazu sagen. Aber noch lieber etwas vom Abtreibungstourismus hier nach Wien, von dem man lieber nichts wissen will. Und eine Meinung dazu zu entwickeln, ist auch nicht leicht. Biber und Bibel helfen dabei, sich eine Meinung darüber zu bilden.

Junge Polinnen reisen nach Wien, machen Selfies vor dem Stephansdom, um anschließend in eine Abtreibungsklinik zu gehen und für ein paar Hunderter einen Fötus absaugen zu lassen. Eine Stunde später gehen sie ins Hotel und fahren wieder nach

Hause. Die Familie und der Staat in Polen sollen es aber ja nicht wissen, also werden die schönen Souvenirs verteilt und Fotos am Handy herungereicht.

Kontrovers und Klartext soll man reden: kein Larifari, kein sinnloses, sinnentleertes Geschwätz über Unwichtiges von sich geben. Seit dem 15. Jahrhundert gibt es das „Larifari“, und stammt von den italienischen Solmisationssilben La Re Fa Re als Verballhornung für die katholischen Messfeiern. Auch in Kirchen hat Larifari eigentlich nichts verloren, findet sich hier aber immer wieder. Wir müssen vielleicht von denen lernen, die Klartext reden.

Klartext – spricht etwa die **Schuldnerberatung Oberösterreich** mit ihren Klienten, wenn es um Geld und Leben, um Kredite und Finanzierungen von Anschaffungen geht. Wenn sich einer überschuldet, hilft nur Klartext reden heraus. Schulden lassen sich nicht wegwünschen.

Klartext redet die **Familien- und Männerberatung in Kufstein** mit all jenen, die sich und ihrer Familie das Leben schwer machen.

Um sich selbst und sein Leben zu ändern, mal zu erkennen und zu sehen, wo man sich selbst und das eigene Leben nicht im Griff hat, da hilft nur Tacheles sprechen.

Tacheles ist ja ein tolles Wort aus dem Jüdischen. Es meint Zweck und Ziel – und da kommt man eben nur hin, wenn man offen und ehrlich und ungeschönt auf sich selbst schaut.

Klartext redet auch das Projekt an den **Schulen zur Suchtprävention**. Denn Alkoholiker, Raucher, Drogenabhängige, Mager- und Esssüchtige gibt es auch unter Kindern – immer mehr. Da muss mal jemand mit den betroffenen Kindern und den Eltern Klartext reden.

Auch die **Täterberatung am Institut für Sozialdienste Vorarlberg** spricht Tacheles, wenn es um den Kreislauf von Gewalt und Aggression geht, die manche allein nicht durchbrechen können.

Wir verschließen halt gerne unsere Augen vor dem Offensichtlichen. Wir halten uns die Ohren zu, wenn wir was nicht hören wollen. Und wir halten uns den Mund zu, wenn wir nicht wollen, dass wir ungut auffallen. Bei Johannes 12, 39f sagt Jesus kurz zuvor:

Jesaja hat auch vorausgesagt, warum manche Menschen nicht zum Glauben kommen können:

»Gott hat ihre Augen blind gemacht und ihr Herz verschlossen. Ihre Augen wollen nichts sehen und ihr Herz will nichts verstehen – damit sie nicht zu Gott umkehren und ich, ihr Gott, sie heile.«

Jesus meint etwa auch, dass wir oft erst im Nachhinein verstehen, was mit der einen oder anderen Handlung gemeint ist. Wenn er Simon gegen seinen dezidierten Willen die Füße wäscht, so beschämt er ihn nicht nur. Er zeigt damit, dass der, der unter uns groß ist, wahre Größe besitzt, den anderen dienen wird.

Und so offen, frank und frei und unverblümt sagt Jesus dann:

Glaubt ihr jetzt endlich?

„Seht doch! Die Stunde kommt, ja, sie ist schon da: Man wird euch auseinandertreiben, jeden dorthin, wo er herkommt. Und mich lasst ihr allein zurück! Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. 33Das habe ich euch gesagt, damit ihr bei mir Frieden findet. In dieser Welt müsst ihr Leid und Schmerz aushalten. Aber verliert nicht den Mut: Ich habe diese Welt besiegt!«

„Du wirst mich verlassen!“ „Ich doch nicht!“ „Doch, doch und mich lässt du alleine zurück.“ Eine frustrierende und selbsterfüllende Prophezeiung nennt sich das. Aber Jesus hat natürlich Recht und macht seinen Jüngern hier auch keine Vorwürfe – also nicht explizit, aber sein Ärger ist schon zu spüren. Auch wenn mich alle alleine lassen, bleibt mein Vater bei mir. Das gilt für euch ebenso – ihr seid nie allein, weil eben gilt, was er sagt: „Denn der Vater selbst liebt euch!“

Das sagt uns Jesus, damit wir in dem Frieden finden, wenn wir uns selbst mal so völlig allein und verlassen wiederfinden. In dieser Welt, auf diesem Planeten gibt es so viel, was uns bedrängt, auf uns einstürmt, uns niederdrückt, belastet. Krankheiten, Katastrophen, Bösartigkeiten und Gehässigkeiten, schlimme Entwicklungen und was weiß ich noch nicht alles. Leiden und Schmerzen auszuhalten – da sind viele von ihnen schon hart geprüft. Und sie haben diesen Schmerz ausgehalten - wie Jesus in seinem Leben, von dem er sagt, er ist gekommen und hat diese Welt überwunden. Nicht besiegt – überwunden, durchgestanden, durchgelebt. „Ich habe das Leiden und die Schmerzen dieser Welt überwunden“ – das klingt fast nach buddhistischer Weisheit. Bei Jesus und im Neuen Testament ist das „Besiegen“, das „Überwinden“ von allem weltlichen Schmerz nicht die Leistung des Menschen. Sondern Christus gibt uns den Geist, die Zuversicht und die Hoffnung dazu, die es braucht.

„Seid guten Mutes! Verliert nicht den Mut!“

Das ist die Blume, der flosculus, die Floskel, durch die Blume gesagt, was an Lebensweisheit und Essenz seiner Botschaft hier stehen bleibt. Unverblümt.